

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Reuden, Kötze, Lubitz, Uteritz, Gommio und Gädby M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die
3gepaltene Reflamzelle Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,25 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 6,75 M. Anzeigen: Zeile 40 Pfg., Reflamzelle 1 M., einschl. Steuer.

Nr. 84.

Remberg, Donnerstag, den 21. Juli 1921.

23. Jahrg

Wegen Pfästung wird die Mauerstraße für den Fahrverkehr gesperrt.

Remberg, den 19. Juli 1921.
Die Polizeiverwaltung.

Die städtische Badeanstalt

Ist nur von mittags 1 Uhr an geöffnet. Vormittags ist das
Baden verboten. Außerdem wird das Befahren des
Zuganges mit Fahrrädern und das Betreten der an-
liegenden Grundstücke erneut untersagt. Wir werden in
Zukunft Leben, der die Vorschriften übertritt, empfindlich
bestrafen und vom Baden ausbieten.

Remberg, den 19. Juli 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 20. Juli.

* Gerichtsferien. Am 15. Juli haben die Gerichte
begonnen, sie dauern bis zum 15. September. Beim Straf-
gericht tritt durch die Ferien keine wesentliche Veränderung
ein; es geht alles seinen gewohnten Gang. Die Zivilinstanz
dagegen hat die Einrichtung der sogenannten Ferienferien, das
sind Gerichtsferien, die ohne weiteres und durch Gesetz
festgelegt sind, und andere, die vom Gericht auf Antrag der Parteien
auf solchen erklärt werden, weil sie einer besonderen Ver-
schiebung bedürfen. In den eigentlichen Ferienferien gehören
alle Beschäftigten, sowie Werk- und Markttagen aus dem
taufmännischen Großverkehr. Ferienferien sind Klagen auf
Herabgabe vom Vermieter zurückgehaltener Sachen des
Mieters, nicht aber Beschäftigungsfragen des Mieters und
Klagen wegen Mängel der Mieträume. Die Streitigkeiten
zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, sowie zwischen Dienst-
herrschaft und Gehilfe hinsichtlich des Arbeits- und Dienst-
verhältnisses gehören ebenfalls zu den Ferienferien.

* Tagelöhler für Schaffern und Gehworenen. Die
Tagelöhler, die den Schaffern und Gehworenen seit dem
Jahre 1913 gewährt worden, sind die ursprünglich auf
5 Mark festgesetzt waren, fielen im Jahre 1920 auf 20 Mark
erhöht worden; zugleich wurde die Zulage für Nachtarbeiter
von 6 Mark auf 12 Mark heraufgesetzt. Angesichts der
herrschenden Teuerung reichen auch diese Sätze nicht mehr
aus, so daß weiteren Teilen der Bevölkerung die Teilnahme
an der Reichspräsidentenwahl erschwert wird. Vom 1. August d. J.
tritt daher nach einer solchen verfassungskonformen Verord-
nung der Reichsregierung vom 12. Juli eine weitere Erhöhung ein;
das Tagelohn wird nämlich 30 Mark, die Uebernahmungs-
zulage 20 Mark betragen.

* Neue Ein- und Dreimarke in Vorbereitung.
Wie die Zeitg. M. A. melden, geht man beabsichtigt mit
dem Marke um, aus leichterem Metall Ein- und Dreimarke
zu prägen. Ueber die Ausgabe von Finanzmarken (Scheine
nach Erzeugnissen). Das Publikum wird eine derartige Maß-
nahme mit Freuden begrüßen. Wie weiter mitgeteilt wird,
werden voraussichtlich in spätestens 4 Monaten die neuen
Prägungen in den Verkehr gelangen.

* Härte gegen Kleinrentner bei der Zahlung des
Reichsnotopfers. Der Landesverband der Provinz Sachsen
des Deutschen Rentnerbundes beschwerte sich in der Eingabe
an das Reichsfinanzministerium darüber, daß einzelne Finanz-
ämter bei der gesetzlich vorgeschriebenen Einziehung des Not-
opfers für Kleinrentner mit großer Härte auf der Befreiung
von Sicherheiten bestanden. Dadurch werde die im Gesetz
vorgesehene Rechtsmäßigkeit für die Kleinrentner wertlos ge-
macht. Die Eingabe war vom obgenannten Landesverband
auch dem Abg. Hemmer (Dach) mit der Bitte, sich für diese
Angelegenheit zu verwenden, zugegangen. Der Abg. Hemmer
hatte hierauf mit der zuständigen Stelle des Reichsfinanz-
ministeriums perbündliche Fühlung genommen. Vor kurzem
erhielt er nun vom Reichsfinanzministerium die Mitteilung,
daß nach dem Berichte des für die Provinz Sachsen zu-
ständigen Landesfinanzamtes Magdeburg die Finanzämter
des dortigen Bezirkes nur ausnahmsweise für sinnlos ge-
fundene Notopferbeiträge Sicherstellungsleistung verlangt haben.
Bei dem Finanzamtbestimmte Halle ist es indes bis allerwärts
in etwas weiterem Umfange geschehen zu sein. Die Finanzämter
sind nunmehr angewiesen, in Zukunft Sicherheiten nur dann
zu verlangen, wenn deren Leistung keine erhebliche Härte für
die Abgabepflichtigen darstellt. Wagt eine solche Härte nicht
vor, so soll Sicherstellungsleistung nur insoweit verlangt werden,
als die spätere Einziehung der Abgabe durch die Stundung
geschädigt wird. Auch in diesem Falle soll Bedacht darauf
genommen werden, daß bei der Befreiung der Sicherheit
unabhängig Kosten vermieden werden. Sollten in einzelnen
Fällen Steuerpflichtige durch die Forderung von Sicherheiten

sich beschwert fühlen, so darf ich anheimgeben, bei dem
Finanzamt erneut vorstellig zu werden oder Beschwerde bei
dem Landesfinanzamt einzulegen. Bei der Beurteilung der
Frage, ob das Erfordernis einer Sicherheit eine erhebliche
Härte für den Abgabepflichtigen darstellt (§ 32 R. D. G.),
haben die Finanzämter auch die Höhe der Kosten der Sicher-
stellungsleistung zu berücksichtigen.

* Ein Fest folgte bläher dem anderen. Kein Sonntag
war ohne eine größere Veranstaltung. Dadurch sind die vielen
Kinofestivals und die beliebten Vorstellungen der Sch. B. ge-
kommen. Vielfachen Wünschen entsprechend hat sich der Ver-
seher bereit gefunden, am Sonnabend eine Vorstellung zu
veranstalten. Zur Aufführung gelangt der historische Kunst-
film „Der Klotterjäger“ nach dem gleichnamigen Roman von
H. Ganghofer bearbeitet. Wunderbare Aufnahmen aus dem
Hochgebirge werden die Aufmerksamkeit der Zuschauer festhalten.
Berühmte Kinofestivals, wie Theo Steinbacher, Fritz Weimer,
Kurt Gerdes, Viktor Gehring, spielen die Hauptrollen. Alle
Freunde des Kinos werden diesen Schritt des Besitzers mit
Freude begrüßen und zahlreich die Vorstellung besuchen.
Wir verweisen im Besonderen noch auf die Reflamen, die am
Schützenhaus ausgelegt sind.

* Der Deutsche muß wehrhaft bleiben. Herr Noke,
der Oberpräsident der Provinz Hannover, der deutschen Re-
publik erster Reichswahlmännlicher, hat letzten auf einem Schützen-
vereinsfest eine Ansprache gehalten und — im Sinne der
Radikalisierung zu sprechen — sich dabei folgender Sätze schuldig
gemacht: „Auch das Schützenwesen solle wieder gepflegt werden.
Wehrhaftigkeit und Freiheitsliebe (schießen einander nicht aus!)
Es wünsche, daß jeder in Deutschland die Wäpfe handhaben
sollte und gebührende Lehr- als Angehöriger eines wehrhaften
Volkes, und daß, wie in Tirol, jede Gemeinde ihren Schützen-
stand hätte. Eine feste Hand, einen klaren ungetriebenen Blick,
wäpfer Ueberzeugung und, wenn es darauf ankomme, einen
rauhem Entschluß wünsche er dem deutschen Volke. Wenn
diese Eigenschaften vorhanden seien, dann brauchen wir um
die Zukunft unseres Landes nicht bangen zu sein.“

* Untersuchung über die mitteldeutschen Unruhen.
Der Untersuchungsansatz des preussischen Landtages, der
sich mit der Untersuchung der mitteldeutschen Unruhen be-
schäftigt, hat eine Kommission von sieben Mitgliedern, zu der
jede Partei ein Mitglied stellte, nach Mitteldeutschland geschickt,
um die Verhältnisse in Mitteldeutschland, besonders auch im
Lennawald, zu studieren und mit einzelnen Persönlichkeiten
Fühlung zu nehmen. Die Kommission soll die Verhältnisse
studieren, die damals bei Ausbruch der Unruhen vorgelegen
haben. Besonders soll geprüft werden, ob ein Teil der
Schuld vielleicht auf schlechte Information der Regierungs-
stellen zurückzuführen ist, insbesondere, ob ungeeignete Per-
sönlichkeiten verantwortlich zu machen seien.

* Waldbrand. In der Nähe des Truppenübungsplatzes
Altengrabow ist ein Waldbrand ausgebrochen, der in kurzer
Zeit eine gewaltige Ausdehnung genommen und bis jetzt
ungefähr 6000 Morgen Waldbestand ergriffen hat. Die
Branden reizen zum Teil in Flammen. Das Feuer nimmt
immer weitere Ausdehnung an.

* Die hohen Streichholzpreise bleiben. In der Ge-
neral-Verammlung des Vereins der deutschen Handholz-
fabrikanten wurde beschlossen, auch nach Aufhebung der Höchst-
preise die bisherigen Höchstpreise beizubehalten.

* Gräfenhainichen. (Raubmordverbrechen). Die Raubüberfälle
scheinen sich auch in unserer Gegend in erschreckender Weise
zu mehren. Noch sind die Gemüter in Aufregung über den
hier ausgeführten Raubmord, dem der Wächter Fritz Bude
zum Opfer fiel, und schon wieder hören wir von einem neuen
Raubmordverbrechen, der zum Glück dem Verbrecher nicht ganz
gelingt. Mit welcher Dreistigkeit der Täter hiermit vorge-
gangen ist, bemerkt nachträglich Tatbestand: Zwei Arbeits-
kollegen, mit Namen Johann Pawitzsch (ein Pole) und Otto
Seemann (ein Vogelländer), beide 25 Jahre alt, die in
Hochneuwitz-Golpa in Arbeitsgelegenheit fanden, lagen im
Schützenhaus im Doranienbaum in Vogels. Der Ueberfallene
Pawitzsch hatte sich gegenüber seinem Arbeitsgenossen Seemann
äußert geäußert, daß er sich schon eine schöne Summe Geld
gespart hätte. Diese Aussage sollte dem P. zum Verhängnis
werden. Es gelang dem Verbrecher Otto Seemann, seinem
Arbeitskollegen Pawitzsch zu bewegen, am Sonnabend abend
mit nach Jüdenberg einzufahren zu kommen, wo er billige
Kaufgelegenheit wüßte. Unvermutet trat der P. mit dem S.
am Abend nun dem Wäpfe durch den Wald über die
Mühlener Mühle, Bomsdorf nach Jüdenberg an. Zwischen
Bomsdorf und Biesewitz blieb der Seemann plötzlich zurück
und gab auf dem P. sechs Revolverkugeln ab, von denen
er am Kopf, Hals, Arme und Schulter schwer verletzt wurde.
Damit nicht genug, als der Räuber sah, daß der P. noch
nicht tot war, wollte er ihn mit einem Dolch bearbeiten.
Bei dieser Gelegenheit konnte der Ueberfallene, trotz der
schweren Verletzungen, durch die Furcht in einer Waldschonung
sich zum sicheren Tode retten, und kam des Nachts blut-
überströmt in Jüdenberg an. Der Verbrecher konnte bereits

am Sonntag früh durch Herrn Landjäger Krehschmar und
den Sicherheitsdienst in Hochneuwitz festgenommen und dem
hiesigen Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert werden, worauf
nach Aufnahme des Tatbestandes bereits gestern seine Ueber-
führung nach Halle erfolgte. Die Verletzungen des Ueber-
fallenen, der zur eine Gehwunde von 280 M. bei sich
führte, sind nicht lebensgefährlich.

* Bitterfeld, 18. Juli. (Das Gefährnis eines Mörders.)
In dieser Nacht wird nachträglich noch gemeldet, daß Frau
Liede leinereit nach vor dem Tode bewahrt werden konnte,
indem sie instinktiv Milch und Butter genoss. Ihr Gatte,
der mit ihr in sehr unglücklicher Ehe lebte, hatte ihr Mühe-
gibt in das Essen getan. Zuerst leugnete er hartnäckig, doch
hat er angesichts des Gutachtens eines gerichtlich vereidigten
Chemikers, Dr. Schap-Galle a. S., der einwandfrei das Gift
nachwies, zugestanden, daß er „versehentlich das Giftmittel
ergossen“ hätte. Lieble sitzt seiner Verurteilung durch das
Schwurgericht Halle entgegen.

* Dessau, 18. Juli. (Brandstiftung aus Rache?) In ver-
gangener Nacht entstand auf dem Anwesen des Gutbesizers
Wolfgang Schöner in Rosfeld (Kreis Dessau) ein Schuppenfeuer,
das sämtliche Wirtschaftsgüter bis auf den Pferdehof, der
verschont blieb, einschloß. Auch der Ertrag von 21 Worgen
Kroggen fiel dem Feuer zum Opfer. Man vermutet Brand-
stiftung aus Rache. Sämtliche Feuerwehren der umliegenden
Ortschaften waren zur Hilfeleistung herbeigeeilt. Der Schaden
ist sehr groß.

* Blankenburg, 17. Juli. Der Landarbeiterstreik ist
nützlich zusammengebrochen, da nur ein Teil dem Streik-
ruf Folge geleistet hat. Man will nunmehr nochmal den
Schlichtungsansatz anrufen, was nicht anders als die
Annahme der Bedingungen bedeutet. Eine Landarbeiterver-
sammlung verliert recht kümmerlich; als man für den Streik zu
werden suchte, verließ ein großer Teil der Arbeiter fluchtartig
den Saal.

* Gauen, 17. Juli. (Ein Eisenbahnunglück.) Ein Eisen-
bahnunglück ereignete sich am Sonntag morgen auf der Strecke
Hitzna-Bischhofswende bei Station Zambenheim a. Spree.
Aus noch unvollständiger Ursache entgleiste der mittlere Wagen
des Fühlwagens von Hitzna und wurde etwa 100 Meter mit-
geschleift, bis der Wagen umstürzte. Größtenteils Verletzungen
sind nicht vorgekommen.

* Sangerhausen, 17. Juli. (350-jähriges Schützenjubiläum.)
Unser Schützenkompanie kann am 30. und 31. Juli für
350-jähriges Jubiläum feiern, das als feierliches Volksfest
gedacht ist und bis 7. August dauern soll. Mehr als 30
Schützenkompanien und Gilden sind eingeladen und eine große
Anzahl Geld- und Ehrenpreise steht zur Verfügung. Das
Fest beginnt mit einem großen Kommerz am 30., mit Festzug
aller Vereine, mehrere Festwochen um, Festakt am 31. Juli
und Jubiläumsschießen. Am 7. August schließt es mit dem
Königschießen der Jubiläumskompanie.

* Heiligenstadt, 17. Juli. (Wider von hente!) In der
letzten Woche war hier Jagdmarkt. Es herrschte zum ersten
mal nach dem Kriege wieder ein lebhafter Verkehr. Vor allem
verbreitete sich mit Wildenteile die Nachfrage, es seien Werge
von guten und billigen Reiderhosen und Schützenhosen zu
haben. Tatsächlich war die Anzahl viel stärker als bisher.
Stapel von selbigen Militärhosen lagen herum. Dabei
hörte man ein widerliches Geflüster. Hiesige Geschäftskente
mußten sich erheben lassen, wie und warum der Krämer
seine Waren bedeutend billiger absetzen könnte. J. B. sagte
ein Mann, der Schuppe verlor: „Wenn Sie in Heiligenstadt
die ganze Woche hindurch sechs Paar absetzen und davon leben
wollen, so müssen Sie natürlich höhere Aufschläge nehmen
als ich, der ich täglich 100 Paar verkaufe.“ Von der Qualität
sprach der gewisse Jude nicht. Das Publikum kaufte noch
dieser raffinierten Reflamen wie toll. Der Vorteil war ja
offenbar. Die Händler waren größtenteils aus Remberg und
Hinterland, über Ralkitz und das Berliner Schützenverteil
importierte, hiesige, aber um so andringlichere Geflüster mit
ausgesprochenen jüdischen Tpp. Selbstverständlich ließen sie
alle unter einer Decke. An einem Stande wurde beobachtet,
daß nur ein Verkäufer fortwährend an den faulstehenden jungen
Wäpfern herumtritt. Er war wieder einer blonden Bauern-
trichter nach dem Wäpfe griff, trat er junger Mann hinaus,
verabschiedete ihm eine schallende Ohrfeige und sagte: „Sie
frecher Lämmler aus Galkwitz! Verhören Sie hier kein
deutsches Mädchen wieder. Ich schlage sie sonst zum Krüppel.“
Das war deutlich. Und das Mädchen herrichte er an:
„Warum lassen Sie sich so etwas von einem solchen Schmitz-
lappen gefallen? Schämten Sie sich!“ Man denkt unwill-
kürlich auch an das befehete Gebiet. Wäpfer wird uns das
Leben in Deutschland durch fremdes Gebilde durchaus ver-
eteln lassen?

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 22. Juli, abends 7/9 Uhr in der Prophetie:
Biblische Betrachtung.

Weshalb will Harding abstraffen?

Der Abrüstungs-Vorschlag des nordamerikanischen Präsidenten Harding ist von seinen Gegnern anders als ein Akt der Weisheit und weisungsvoller Bescheidenheit hingestellt und als eine ideale Kulturart gefeiert worden. Warum soll er schließlich diese goldene Verdrängung seines praktischen Projektes nicht mitnehmen? In Wahrheit ist Herr Harding aber kein Verdränger Idealpolitik, wie sein Vorgänger Wilson, der deshalb auch von seinen Entente-Verbindungen getrennt wurde, sondern ein Realist. Ein wichtiger Grund, der ihn veranlaßt, die Konferenz zu beenden, ist die Wirtschaftskrisis, aus welcher sich die Abschaffung und die Arbeitslosigkeit entwickelt haben, die heute in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bestehen und die einen großen Teil des während des Weltkrieges gemachten Gewinnes aufgezehrt haben.

Präsident Harding ist wesentlich deshalb gewöhnt worden, weil er versprach, die wirtschaftliche Krisis und die Ernährungsnot, unter der heute über eine Million Menschen jenseits des Ozeans leiden, zu beistimmen. Die Bemühungen, die bisher zur Erreichung dieses Zieles gemacht worden sind, haben sich als vergeblich herausgestellt, und die Bevölkerung ist schwer mit Not betroffen. Deshalb soll der große Coup mit der Abrüstungskonferenz erfolgen. Wenn die Beschränkung der Militär- und Marineausgaben beschlossen wird, so werden die Staaten Geld für Ausgaben sparen, aber daß damit sofort die Kaufkraft der Wälder in die Höhe gehen und sich auf Befestigungen aus Amerika werden wollen, das kann man erst glauben, wenn es Tatsache ist. Denn solche Wirtschaftskrisen zeigen sich überall, und wenn die Staaten Harding aufstehen auch abstraffen wollen, so weist sie die nationale Sicherheit gefährdet, so werden sie doch nicht soweit gehen, die amerikanische Konkurrenz auf Kosten der eigenen Industrie zu begünstigen. Amerika muß aber nach dem Ausland verkaufen, und es kann die Tatsache nicht ausfallen, daß seine früheren guten Abnehmer Deutschland, Rußland, Österreich, Ägypten schon wegen ihres finanziellen Ruinstandes kaum fähig geworden sind. Ein mit besserem Mittel zur Zahlung des Weltmarktes und Weltmarktes wäre eine Restitutio der Welt, aber die kann Amerika doch nicht allein durchsetzen, und die Ententestaaten machen dabei nicht mit. Wenigstens jetzt noch nicht. So weist sie die Einsicht bei ihnen noch nicht gegeben.

Selbstverständlich steht Harding auch die Wetterwolken, die aus einer Verschärfung der Beziehungen zwischen Amerika und Japan entstehen könnten, und durch eine Verstärkung werden dieselben nicht aus der Welt geschafft. Und George hat für die Verstärkung der Schutzzölle im Stillen Ocean das richtige Wort gesprochen, Ausschaltung jedes Wettbewerbes zwischen den dort interessierten Staaten, aber es ist mit dieser Ausschaltung auf sich hat, das heißt die Vorgehensweise zum Weltfrieden. Japan ist aus seiner früheren Abgeschlossenheit herausgetreten, weil es vom Hunger dazu gezwungen wurde. Auf seinen Inseln konnte es viele Millionen Einwohner nicht ernähren, es mußte nach dem asiatischen Festland freie Hand haben. Und nachdem diese Götter einmal begonnen hat, ist es nicht künstlich anzuhalten. Darum kann es Japan nicht dulden, daß ihm Amerika auf den Hals kommt, der amerikanischen Geldfuß würde es tödlich, auch wenn die „Ausschaltung jedes Wettbewerbes“ proklamiert würde. Daran ist nichts zu ändern.

Aber diese Furchung der Dinge im Stillen Ocean kommt nicht von heute auf morgen, darauf braucht auch die Welt nicht zugeschnitten zu werden. Was der Präsident treibt, das ist die Krisis im eigenen Lande. Was sie hier helfen aber nicht helfen wird, wird sich bald zeigen. Für jeden miternsten Beurteiler ist es freilich schon jetzt klar: Ehenowenig wie der Friede von Versailles Europa beruhigt hat, ebenowenig wird die Konferenz von Washington die Taster füllen, damit sie in gesteigertem Maße von Amerika kaufen können. Wm.

Die letzte Woche.

Wir sind im Hochsommer, aber in Paris wird die politische Stille durch Parlamentsreden und Verhandlungsartikel noch geführt. Allerdings darf man wohl heute nicht jedes Wort nachsichtig nehmen. Die Farben müssen kräftig aufgetragen werden, sonst verpufft die Wirkung. Und bei dem französischen Ministerpräsidenten Briand, der ganz vergebens zu haben scheint, daß er frühere Reden über Deutschland schon in ganz anderer, viel milderer Tonart gehalten hätte, kommt noch hinzu, daß er einen Anflug seiner politischen Gegner abzuwehren hatte, die ihm zu große Rücksichtnahme auf Deutschland vorkamen. Damit er in seinem Amt bleiben konnte, hielt er uns wieder ein großes Abendessen vor, um zu beweisen, daß die Kontinente am Rhein nicht aufgehoben werden könnten, die Kriegsverbrecher-Prozesse in Leipzig vor einem Entente-Gericht wiederholt werden müßten, und ein beträchtlicher Teil des oberdeutschen Industriegebietes an Polen abzutreten wäre.

Man darf, wie gesagt, in der Zeit-Entzerrung nicht alle diese Ausführungen buchstäblich nehmen, das ist auch in England nicht geschehen, und wir wollen abwarten, was aus allem werden wird. Doch George will endlich Ruhe haben, und es wird sich zeigen, ob er das deutsche Recht gegen seine Bedürfnisse oder ob schließlich doch alles wieder auf eine neue Verschleppung hinauslaufen wird. Jedenfalls hat England bis heute nicht die französischen Allusionen gutgeheißt, und Briand selbst wird auch wohl wieder etwas anders reden, wenn er merkt, daß er fest im Sattel sitzt und erst im Herbst von neuem der Kammer Rede und Antwort stehen muß.

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich wegen unserer Warenlieferungen auf Reparationskonto haben unter den Vorgesängen in Leipzig nicht geklärt, sie werden in nächster Zeit zu bestimmten Abmachungen führen. Frankreich braucht also die Waren, wenn es auch wohl nicht so viel sein werden, als zuerst in Aussicht gestellt war. Man will in Paris bei diesem Bezug gut verdienen. Kalant ist das gerade nicht, nachdem wir zum 1. Juli einen Schuld-

Und die anderen?

Eine französische Stimme für die Wahrheit. Während die große Masse der französischen Presse sich über den Preisbruch des Generals Stenger von Entschuldigungen nicht zu lassen weiß, hat in der rechtssozialistischen „Humanité“ ein früherer französischer Offizier H. Caruette eine kurze aber ähnen Kampf, das darin liegt, daß wir Deutschen alle, die irgend etwas Unrechtes im Kriege begangen haben, aber begangen haben sollen, auf das schwerste bestrafen lassen, während den willkürlichen Kriegsverbrechern aus den Reihen der französischen und englischen Gruppen kein Härchen gekümmert wird, ist jetzt auch diesem Franzosen, als erdem unter seinen Landsleuten zum Bewußtsein gekommen.

General Stenger soll den Befehl gegeben haben, seine Gefangenen zu töten, wie die Weisungsaufnahme ergeben hat, hat er seinen Befehl nicht gegeben —, aber wie sah es auf dem Fronte aus? Couttenoire de Toury hat ähnliche Befehle angeführt, daß französische Generale Befehle gegeben haben, keine Gefangenen zu machen. Der General Martin de Bouillon, Kommandant der 13. französischen Infanteriedivision, hat am Vorabend der Champagne-Schlacht ähnlich folgenden Befehl gegeben:

„Damit nichts unserer Vorkämpfer verlangsamt, werdet ihr keine Gefangenen machen, werdet ihr alle, die sich vor unseren Augen zeigen, rücksichtslos mit den Bajonetten durchbohren.“

Auf die öffentliche Anklage der „Humanité“ gegen diesen General ist von Seiten der französischen Behörden nichts erfolgt. Dagegen erhielt der Kommandant de Toury von ehemaligen Soldaten und Offizieren zahlreiche Zuschriften, die seine Missetaten bekräftigen und ergänzen. So schildert einer der Schreiber, daß General Martin de Bouillon mit einem Soldaten seiner Division gemietet habe, daß ihm dieser nicht die Hohen eines Deutschen bringen würde, und daß der General selber bereit sei, mit dem Soldaten zu sterben. Ein französischer Arzt teilt mit, daß das 62. Infanterieregiment unter dem Obersten Kettler in einem Divisionsbefehl genau ausdrierte, daß der Oberst für das ganze Personal eines deutschen Gefechtes, z. B. Ärzte, Krankenträger und Servandute, niedermachen ließe.

Und auf alle diese Anschuldigungen hin geschieht von den offiziellen französischen Stellen nichts. Couttenoire de Toury schreibt hierzu:

„Die Regierungen brauchen sich, ebenso wie vor dem Kriege, auch jetzt den Blättern zu kultivieren, der ihnen erlaubt, auf neue Weise Konflikte anzufachen. Um den Haß aufzuheben zu lassen, ist es nötig, nur Deutschland und nur Deutschland für den Krieg verantwortlich zu machen.“

„Aber alle diese Anschuldigungen gegen die deutsche Seite sind im Umgekehrten der Welt vertrieben durch den Fall von Versailles.“

General Stenger, die er sich in die Karten der Gegenseite spielen ließen, die nach dem Kriege die Tricolore hielten, erhebt sich die nach dem Kriege die Tricolore Stenger in dem Preisbruch einen Skandal sieht, so sagen wir, daß nicht dieser Preisbruch ein Skandal war, da ja die Tricolore nicht in die Karten der Gegenseite spielen ließen. Aber der wirkliche Skandal ist das verarbeitete, abstrahierte Stillschweigen unserer großen Presse gegenüber den Anschuldigungen, die ich erhoben habe. Man will nicht hören. Aber alle diese Dinge sind die Wahrheit über die Karte in sich selbst, und auf die Dauer kann man sich ihr nicht verschließen.“

Diesem Urteil eines Franzosen, noch dazu eines französischen Offiziers, brauchen wir Deutsche kein Wort hinzuzufügen. Doch ist diese Stimme der Wahrheit jenseits des Rheins noch vereinzelt, wird sie sich durchsetzen?

Neue Ausfälle Briands.

Die Verhandlungen des Reichsjahresministers Schiffer haben Briand an einer Entwertung veranlaßt, die seine früheren Äußerungen fast noch übertrumpft. Er behauptet, laute er, daß Schiffer durch sein Amt ge-

schädelt über 12 Milliarden an die Entente angeschuldigt haben, aber es hat niemand auf Kullang gerechnet. Dafür können wir aber hoffen, daß unter anderem auch noch einmal Frage, daß die Entente uns kommen wird, wenn wir einen Weltmarkt neu auf den Markt bringen. Es wäre nicht das erste Mal, daß deutsche Arbeit und Fabrikation die anderen Wälder verdrängt hätte. Und vielleicht verdrängen wir auch die Finanzkontrollkommission der Entente, wenn sie in unsere Wirtschaft hineinkommt, durch Sachlichkeit und Ehrlichkeit. Die schließlich in jedem Staatlichen wie im privaten Konto die Hauptkräfte sind. Kredit ist für uns auch noch nicht, das beweist das hoffnungslose Darlehen von 150 Millionen Goldmark an die Reichsbank. Das ist um das Reich mit seinen eigenen Mitteln nicht zum besten stehen, im Privatleben liegt noch viel Kreditverdrängung. Und wenn wir damit die Wälder in die Höhe bringen können, so dürfen wir auch einmal aufatmen.

Der Vorschlag des nordamerikanischen Präsidenten Harding auf Abhaltung einer Abrüstungskonferenz, die für das unbeherrschte Deutschland ja praktisch nicht mehr in Betracht kommt, ist auf alten Boden gefallen. Die Wünsche der Gläubiger, aber Großmacht mit Ausnahme von Japan, hat heute es auch kaum anders sein, und doch George hat bereits vor verammeltem Parlament sein Entzinnen darüber ausgesprochen. Freilich kann in einer solchen Konferenz eine Abrüstung theoretisch beschlossen werden, und sie braucht doch keine praktischen Folgen zu haben. Die Weltkrieger lassen auf diesem Gebiete so weit, als Japan von Amerika entfernt ist. Für uns kann nur soviel als sicher gelten, daß sich durch die Entwertung einer Abrüstung die Weltverhältnisse auch nicht dauernd bessern werden. Das ist, was die Weltverhältnisse Deutschlands durch welches die Weltverhältnisse erst in den Stand setzt wird, wieder mit Ross und Fuß zu arbeiten.

Dem neuen italienischen Ministerium wird von Paris aus durch Überredung der französischen Wünsche bereits der Weg vorgezeichnet, und nach Pariser Ausstellungen ist eine Einigung bereits halb gesichert. Mit der italienischen Freundschaft ist es, wie man selbst erfahren haben, eine eigene Sache, der ist jede Seite recht, auf der sie in die Höhe kommen

plungen sei, die skandalösen Leipziger Freisprüche in Scham zu nehmen. In seinen weitesten Ausführungen verweist er sich auf die demnach, wenn man in deutschen Zeitungen die „fortschrittlichen Provokationen“ lese, wenn man die deutsche Tagespresse, die jedoch sich in Oberflächlichem zugetragen hat, könne niemand darauf verfallen, daß es Frankreich sei, das sich befehlige, den Haß aufleben zu lassen oder den Augenblick wieder hinauszuschieben, wo es den beiden Wäldern möglich ist, normale Beziehungen wieder aufzunehmen (4).

Siegerwahn und die Sozialdemokraten.

Sieg und Parade.

Der erste Tag der großen Debatte über den Notetat im preussischen Landtag zog sich bis in den späten Abend hin. Die Sozialdemokraten machten einen sehr lebhaften Vorstoß gegen das ihnen mißliebige Kabinett Stenger und schickten zu diesem Zweck den Abg. Heilmann vor, der in fast zweistündiger Rede die Regierung auf das heftigste angriff und alles heranholte und heranzog, was die Sozialdemokratie dem bürgerlichen Kabinett, das nach ihrer Ansicht durchgängig reaktionär und arbeitserfährlich ist, vorwirft. Durchaus 23 Uhr abends kam Ministerpräsident Stenger wieder dazu, auf diese Oppositionsrede zu erwidern.

Das Kinetik der Sanktionen.

„Jundisch ging er auf die mit zur Debatte stehende Frage der „Sanktionen“ ein. Die preussische Regierung — so führte er aus — hat mit der Reichsregierung — sowohl in der Frage der Anwendung wie auch der Ausübung der „Sanktionen“ enge Fühlung unterhalten. Es sei gesehen, was geschehen konnte.“

Trotz der Umarmung des Alltags und der Erfüllung der Bedingungen, betonte Stenger ferner, daß die Entente die Sanktionen nicht aufgehoben. Es steht mit den Sanktionen ebenso wie mit Oberflächlich, die Entente kann unter sich nicht einig werden. England und Italien sind für die Ausübung, aber für die Erfüllung der Sanktionen nicht einig. Wenn die Entente Deutschland sanktioniert, so muß die Meinung aufkommen, daß Frankreich durch das Inkas der Mittel als Hauptstütze behalten wird und darauf, die Oberflächlichkeiten zur französischen Währungsreform zu machen.

Was man Deutschland Jahrelang lang zum Vorwurf macht, der Sündenfriede Europas zu sein, das werde jetzt von Frankreich bestritten. Die Weltprobleme der Gegenwart aber nicht von nationalitären Standpunkt aus betrachtet werden. In die Stelle des Heffes mußte die Verurteilung der Sanktionen. Hier ein heftiges Wort eines ungeheuerlichen Gewalt. Staat, Regierung und Reichsregierung werden nicht rufen, ehe die Sanktionen befristet werden.“

Er kam dann auf Oberflächlich zu sprechen und verlangte, daß die Bevölkerung ihrer Abhängigkeit gemäß zur Ruhe komme. Dann wandte der Minister sich gegen die Sozialdemokratischen Angriffe gegen ihn und wies den Vorwurf zurück, daß er eine Schwänkung nach rechts gemacht habe. Er habe nicht an seinen Wäldern, aber er könne nicht zulassen, daß man damit sein Ziel treibe. Die Parteien hätten sich aber bislang nicht getrennt, um ein Definitivum zu schaffen. Dazu komme die Zusammenfassung des Reichsrates, die in Bremen eine feste Koalition befestigen sollte. Er habe nicht zu denken, daß eine solche Koalition vorhanden sei, werde er keine weiteren Minuten mehr auf seinem Posten bleiben. Es komme also nur auf den guten Willen der Parteien an, aber es müßte eine große tragfähige Koalition sein.

Rundschau.

Seine Frauen als Geschworene. Den Geschworenen muß über die Heranziehung der Frauen zum Schöffens- und Geschworenengericht, der bestimmt, daß die Schöffens- und Geschworenengerichte ohne Rücksicht auf das Geschlecht gebildet werden können, hatten die Ausschüsse des Reichsrats abgelehnt. In der ersten Sitzung des Reichsrats wandte sich der bayerische Gesandte von Preger aus entscheidend gegen den Entwurf. Nachdem Staatssekretär Jodel erklärt hatte, daß die Reichsregierung nach wie vor erheblichen Wert auf die Vorlage lege, wurde in der 18-

fach und wenn sie oben ist, wird sie die Leiter um. Stellen will die erste Klasse in Mittel und Neben und es heißt, wenn aber noch mehr sich freieren, die Äußer und Gleichstand und Gleich und Frankreich — kann es sich als Dritter freuen. Das ist das letzte Ziel jeder Regierung in Rom, wenn auch die Mittel dazu verschieden sein mögen.

Volksleben und Wirtschaft.

Die neuen Bestimmungen der Renteversicherungsgesetzes, die der Reichstag noch kurz vor seinem Auseinandergehen beschloß, bringen zunächst für die Empfänger von Ruhegeld oder Hinterbliebenenrente nach dem Versicherungsgesetze für Angestellte vom 1. Januar 1921 ab bis auf weiteres eine monatlich im Voraus zahlbare Rente. Diese beträgt für Empfänger von Ruhegeld monatlich 70 M., für Empfänger einer Witwen- oder Hinterbliebenenrente monatlich 65 M. und für Empfänger einer Witwenrente monatlich 30 M. Die Wälder werden stets im vollen Betrage und nur für volle Kalendermonate gewährt. Es fallen weg, wenn die Rente zum vollen Betrage ruft. Ferner wird die bisherige Grenze für die Verjährungshöhe von 15 000 M. mit Wirkung vom 1. August 1921 ab auf 30 000 M. hinaufgesetzt. Es werden drei neue Gehaltsklassen mit folgenden Monatsbeträgen gebildet: Klasse K (5 000 bis 10 000 M.), Klasse L (10 000 bis 15 000 M.), Klasse M (mehr als 15 000 M.). 48 M. Schließlich werden durch das Gesetz diejenigen Bestimmungen befristet, die bisher der Wählbarkeit der Frau in die Erbschaftsbesitzer der Angestelltenversicherung entgegenstanden.

Der Verkehr von Wertpapieren im besetzten Gebiet. Die Verfassung der Rheinlandskommission bestimmt, daß für den Verkehr von Wertpapieren von Ost zu West und in Postpaketen eine Ein- oder Ausfuhrbewilligung nicht mehr erforderlich ist. Ferner sind künstlich landwirtschaftliche und ähnliche Maschinen ohne besondere Bewilligung zur Einfuhr zuzulassen.

Stimmung im Plenum der Gesandtschaft mit 21 gegen 31 Stimmen, also mit Stimmenmehrheit abgelehnt. ...

• Französisches Gewandfreisetzen in Mexiko. In Mexiko wurde der auf der Durchreise befindliche bayerische Baron von Muelers, der persönlich den Hof einer in Begleitung eines französischen Offiziers befindlichen Dame freiließ, hinterläßt von dem Offizier mit einer lebendigen Hundehaut niedergeschlagen. ...

• Die deutsche Kreditation in Amerika. Nach New Yorker Meldungen sind in den Vereinigten Staaten die Kreditbedingungen für Deutschland gut im Gange. ...

• Die Verhandlungen mit De. Balcara. Die Verhandlungen zwischen Lord George und De. Balcara haben mit einer persönlichen Aussprache begonnen. ...

• Deutsche Arbeit in Belgien. Die unerschöpfliche die von belgischer Seite unangesehnt betriebene Arbeit wegen angeblich mangelhafter Versorgung der belgischen Industrie ist, beweist ein Kundenschein der führenden belgischen Eisenerie an ihre Kunden, das diesen die Leistungsfähigkeit der belgischen Industrien vor Augen führen soll. ...

• Bulgariens Neutralität. Bulgarien hat durch seine Berliner Gesandtschaft bekannt geben lassen, dass alle Meldungen über angebliche Unruhen und kriegerische Absichten Bulgariens frei erfunden seien. ...

Alterlei aus aller Welt.

• Ein ehemaliger General als Wäffterverwalter. Das ist wirklich eine Lausache, und zwar nicht etwa in Amerika, sondern in Berlin. ...

Die Herrin von Romowen.

8. Roman von Agnes Harber. ... So, sie ist ja blond wie die Blaublut im Blumenjaal. ...

magre Damen, Ungehörige der hohen russischen Aristokratie, die ins Ausland gegangen sind und dort ihr Brot verdienen, damit sie in der bössigsten Heimat nicht Hungers sterben müssen. ...

• Der verbotene Sex. Vor dem Kriege wurde eine Kleinladengeschäfte viel belächelt, in der ein strenger Bürgermeister jedes Liebespärchen bestrafte, das sich nach zehn Uhr abends im Stadtpark küßte. ...

• Fritz Reuters „Münning“ gestorben. Fritz Reuter hat zu vielen seiner Erzählungen Personen aus dem Volke als dichterisches Modell gewählet. ...

• Schmugglerumzügen an der deutschen Westgrenze. Die Zollbeamten des westlichen Grenzgebietes haben im Kampf gegen zahlreiche Schmugglerbanden, deren Mitglieder durchweg mit Fahrrädern ausgerüstet sind, einen schweren Stand. ...

• Munitionsexplosion in Schlefien. Im Munitionsdepot auf dem Greterplatz Stefansdorf bei Weize ist ein Benzintank und ein danebenliegender Schuppen in die Luft geflogen. ...

• Schwere Eisenbahnunglück bei Lubischhafen. Bei der Einfahrt eines Güterzuges entgleisten in Marziliansau die beiden Lokomotiven und der folgende Zugteil. ...

• Waldbrände in Schweden. In der Nähe von Deforshamm wüthet gegen ein fürchterlich Waldbrand mit unermüdetem Eifer. ...

• Kränzelei nach einem Vertrag Leopold Wäffling. Leopold Wäffling, früher Erzherzog Leopold von Oesterreich, haben ansehend die etwas zweifelhafte „Vorbeeren“, die er sich als Vortragender in einem Berliner Kabarett erworben hat, nicht zuben lassen. ...

• Selbstmord durch Elektricität. Ein jugendliches Liebeshaus in Coenne (Kreis Neustettin) verlor einen eigenartigen Selbstmord. ...

• Inzuchtverbot nach Oberfleßen. Der Schnellzugverkehr ist über Deutzen hinaus bis Kattowitz ausgedehnt worden. ...

Verwilligtes.

• Inzuchtverbot nach Oberfleßen. Das Reichsgericht bestätigte sich in den letzten drei Tagen mit einem großen Spionageprozeß. ...

• 3 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt das Landgericht Berlin I gegen drei Stähler Geldsmuggler. ...

• 3 Monate Gefängnis und 100 000 M. Geldstrafe, gegen die Komplizen eines Morde Geständnis und 500 000 M. Geldstrafe. ...

Bemerktes.

• Es ist merkwürdig, was viele Leute unter Glück verstehen. Wenn jemand bemerkt, daß er nicht kauft, nicht Karten spielt, gar keine Sport-Passionen besitzt, so wird er in der Regel zunächst ganz verwundert angesehen, als ob er eine Absonderlichkeit sei. ...

Die Vergangenheit fiel ihr ein. Sie sah sich wieder mit Karl Heinrich, dem schüden Rabotten, der zum ersten Male von Hinterleiste aus auf Serien war und Holz sein Selbsteingewehr trug. ...

Als der Freizeiter eine halbe Stunde später leise in das Zimmer seiner Tochter trat, fand er sie schlafend. Lange stand er vor dem Bett. ...

„Mein!“ flüsterte er. Sie öffnete die Augen, sah sein gelbes Gesicht gerade über sich und schien sich erst eine Weile zu bestimmen. ...

„Über aus dem dämmernen Traumzustand hatte sie der heftige Schlag seines Vergens zu vollem Bewußtsein, zu ihrer gewohnten klaren Selbstbeherrschung geweckt. ...

Schü=Li

Sonnabend, den 23. Juli, halb 9 Uhr pünktlich

Vorführung des herrlichen Münchener Kunstfilms

Der Klosterjäger

Drama in einem Vorspiel und 4 Akten nach dem gleichnamig. Roman v. L. v. Banghofer

Herliche Gebirgsaufnahmen, wunderbare Bilder

Die Fotos und Reklamen sind ab heute am Schützenhaus angeheftet

Niemand veräuere diesen Kunstgenuß.

Schü=Li

Bekanntmachung.

Während der Gerichtsferien (15. Juli—15. September) finden beim Amtsgericht Remberg Spruchtage nur am 25. Juli, 28. Juli, 11. August, 25. August, 8. September statt.

Eine rechtzeitige Anmeldung empfiehlt sich, da das Amtsgericht für diese Zeit durch das Amtsgericht Wittenberg vertreten wird.

Remberg, den 16. Juli 1921.

Verpflichtetes Amtsgericht.

Grasmäher Getreidemäher Heurechen Heuwender Kartoffelerntemaschinen

sämtl. landw. Maschinen u. Geräte

Mloys Schmidt, Landwirtschaftliche Maschinenbauanstalt Bad Schmiedeberg

Kerrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Eine Milchziege und 2 Ziegenlämmer zu verkaufen. Reuden 52

Hofhund (Rughund) und eine gute Melke-Ziege ist zu verkaufen. Schulze, Oppinerstr. 30

Glucke mit 11 Stück 4 W. alte Küken zu verkaufen. Oppinerstraße 21

Sensen Sensenhammer und Sensenambosse, Sensenbäume, Sensenringe, echte nahr. Naturwehsteine, Wehkfässer usw. empfiehlt Fe. Behm, Eisen- u. Kurzwaren.

Spielkarten empfiehlt Richard Arnold

Auto-motorbenzin Automotoröl (dieselfähig) Ww. Wth. Veder

Zahn-Atelier Fr. Genzel Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen. Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam. Anfertigung künstlicher Zähne in Kantischud, Gold u. unedten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne. Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Bruchbänder nach neuester Heilmethode mit und ohne Feder, ohne lästigen Druck jeden Druck zurückhaltend, fertig an J. L. Schade Remberg, Wittenbergerstraße 6

Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte der Firma Schugt Söhne, Wittenberg Vertretung und Lager Franz Homing & Söhne Wittenbergerstr. 48 Remberg Fernruf 42 Reparatur-Werkstatt — Autogene Schweißerei Wir übernehmen Reparaturen jeder Art

Morgen Donnerstag ff. Jungbier Brauerei Thieme

Donnerstag von 5 Uhr an fr. Schellfisch in Eispackung empfiehlt E. Mierschke, Burgstraße 36 Morgen von 10 Uhr an frisch. Elbfische Max Schneider

Sensen Sieheln ensenbäume Wetzsteine Wetzfässer Sensenambosse und Hämmer Sensenringe ensendrähte Hengabeln Marken

empfeht J. G. Glaubig Alle Farben zum Anstreichen mit Öl, Kalk, Leim, Firnis, Terpentin, Sikkativ Fußbodenlackfarbe Bernsteinfußbodenlack Möbel-Lack Eisen-Lack Emaille-Lack in Schwarz, Rot, Weiß Weiße Lackfarbe Alle Sorten Pinsel empfiehlt billigt E. G. Pfeil

Prima Kammelfleisch empfiehlt R. Krausmann Frisches Kammelfleisch und eine Glucke mit 12 Küden verkauft Louis Richter.

Fliegenfänger empfiehlt Richard Arnold. Suche für sofort einen tüchtigen Bierkutscher Robert Thieme

Die Teilnehmer von Kraftstrom werden morgen Donnerstag, abends halb 9 Uhr zu einer Besprechung im Bachmannschen Lokale eingeladen. Der Einberufer Merkwitz

Sonntag, den 24. Juli Tanzmusik von nachmittags 3 Uhr an Gänse-Aussegneln wozu freundl. einladet Kolbe

Waldhaus Niemitz

Sonntag, den 24. Juli, nachmittags halb 3 Uhr

Grosses Mandolinen - Waldkonzert

angeführt vom Mandolinen-Klub e. B. 1919, Wittenberg

hartbesetztes Orchester

Für ff. Kaffee und Kuchen, sowie div. Getränke ist bestens gesorgt Hermann Weltchen

„Zur goldenen Weintraube“

Der Mundharmonika-Club „Gut Klang“ veranstaltet am Sonntag, den 24. Juli, sein

1. Stiftungsfest,

bestehend in Preisschießen, Regeln, Würfeln, Verlosung und Ball.

Hierzu laden wir alle Freunde und Gönner herzlichst ein.

Anfang Nachmittag 3 Uhr.

Die Preise können von Sonntag vormittag 10 Uhr bestichtigt werden. Der Vorstand

Salicylpergamentpapier

und Pergamentpapier

zum Verschließen der Einmachbüchsen

empfeht Richard Arnold

Fahrräder

Expres- und Corona

sind beliebte und erprobte Marken, la Qualität unter Garantie

Fahrradzubehörteile

Gummi

Continental — Falda — Peters Union — Polack zu billigsten Tagespreisen

Reparatur-Werkstatt — Autogene Schweißerei

Reparaturen sofort bei billiger Berechnung

Franz Homing & Söhne

Kemberg, Wittenbergerstraße 48, Telefon 42

Plesteritz, Coswigerstraße 173, Telefon 343

Gestern abend verstarb ganz plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Tante

Minna Köhnemann

geb. Möbius

im 37. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetruibt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt